

Rotterdam und Meer, Urlaub 2023

Nach Hamburg und Antwerpen in den letzten zwei Jahren wollten wir in diesem Jahr die dritte der großen Seehafenstädte in unserer Nähe besuchen. So war unser erstes Ziel Rotterdam, weiter sollte es durch Süd- und Nordholland bis Den Helder gehen, von dort bei gutem Wetter über das Watt bis Harlingen. Weiter nach Groningen und ja nach Wetterlage über Delfzijl und die Ems oder Veendam und den Haren-Rütenbrock-Kanal Richtung DEK und Heimat.

Gestartet sind wir wie immer nach Feierabend am Freitag. Die erste Hürde war in diesem Jahr schon die Schleuse in Datteln. Da die große Kammer gesperrt war, musste alles durch die kleine Kammer mit 112 m Länge geschleust werden. Bei Berufsschiffen zwischen 85 und 110 m Länge bleibt da nicht viel Raum als Sportboot. Außerdem muss der Schleusenmeister mitspielen. So warteten wir etwa 2 Stunden, bis wir mit einem weiteren Sportboot schleusen konnten. Auch durch Schleuse Ahsen ging es weiter ohne Wartezeit. In Flaesheim warteten wir auf ein Berufsschiff, dann ging es weiter durch Dorsten und Hünxe ohne Wartezeit. Die letzte Schleuse und das Anlegen im Unterwasser am Wasserwanderrastplatz Hünxe klappten trotz Dunkelheit um fast Mitternacht sehr gut. So verbrachten wir eine ruhige Nacht, bis der Wecker vor 5.00 Uhr klingelte. Es sollte sehr heiß werden, deshalb wollten wir sehr früh los. Ohne Wartezeit ging es in Friedrichsfeld auf den Rhein. Am Pegel stand 196.



Es war nicht viel los, erst ab Lobith sahen wir überhaupt andere Sportboote. Am Kanal von Pannerdens bogen wir ab Richtung Nederrijn. Je weiter der Tag fortschritt, desto mehr Sportboote mit und ohne Wasserski sowie Scooter waren unterwegs. Eigentlich wollten wir heute bis an den Anleger in Rhenen fahren, doch direkt dahinter war eine Kirmes aufgebaut, also wahrscheinlich eher eine unruhige Nacht zu erwarten.



So fuhren wir weiter Richtung Wijk bij Duurstede. Auch durch die zweite Schleuse auf dem Nederrijn ging es ohne große Wartezeit. In Wijk bij Duurstede war Ralph früher schon öfter und unsere Kollegen mit der „Lüdia“ am gestrigen Abend. Sie sprachen sehr positiv davon. Und unsere Erwartungen wurden nicht enttäuscht. Wir erwischten den Kopfsteg beim WSV Rijn en Lek. Hier hatten wir das erste Mal Kontakt mit der App aanuit, die uns danach öfter begegnete. Beim WSV konnte man sich darüber anmelden und bekam dann auch den Code für das Tor und Sanitärgebäude. Wir bekamen diesen Code dann netterweise von einem Vereinsmitglied und konnten am kommenden Morgen auch ganz normal beim Hafenmeister bezahlen. Das alte Berufsschiff, was hier früher Clubhaus und Sanitärgebäude war, existierte nicht mehr. Dafür gab es tolle neue Sanitäranlagen und mit „De Ark“ ein kleines Lokal.



Vom WSV ging es nach dem Bezahlen und einem netten Gespräch mit dem Hafenmeister auf dem LEK weiter zu Tal. Ab Schleuse Hagestein waren wir im Tidegebiet, soweit hat sie Auswirkungen auf Strömung und Wasserstand. Wir kamen gut voran, das Wetter zog sich zu, hielt sich aber noch. In Schoonhoven steuerten wir den Jachthaven t' Wilgerak an, der sich an einem Campingplatz befindet. Dort meldet man sich an, findet ordentliche Sanitäranlagen und auch eine Restauration.



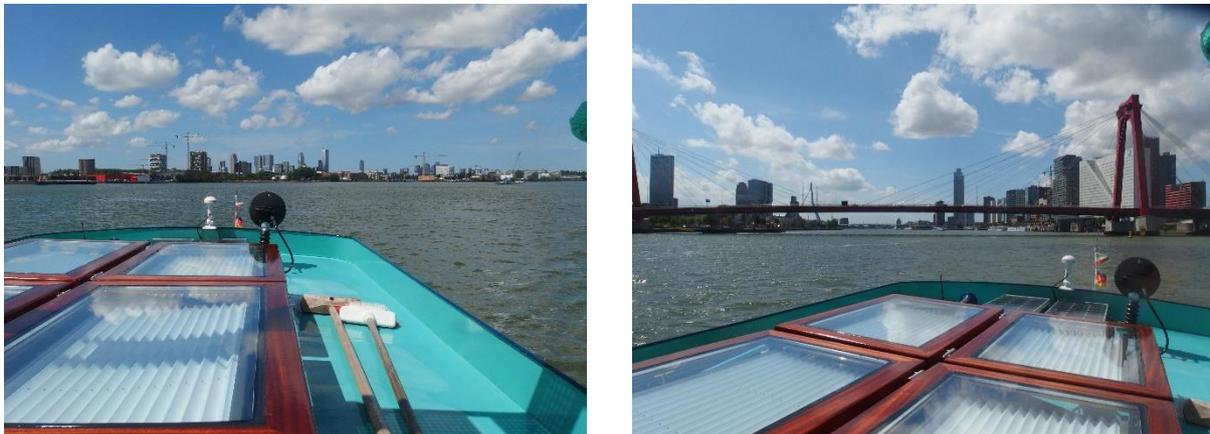
Stadthafen

Der Weg in den Ort ist kurz, ein nettes Städtchen, an dem sogar Flusskreuzfahrer anlegen. Hier befindet sich auch ein Silber-Museum. Eine weitere Anlegemöglichkeit für Sportboote befindet sich im recht schmalen Stadthafen, wie wir bei einem Spaziergang sahen. Als ein Gewitter aufzog, machten wir uns zügig auf den Rückweg und kamen auch noch fast trocken an Bord. Beim Blick auf die Steine neben der Hafeneinfahrt sieht man auch die Wasserstands-Differenz durch die Tide.

Am kommenden Morgen starteten wir etwas später als gewohnt, um möglichst mit der Strömung weiter zu fahren. Je weiter wir Richtung Rotterdam kamen, desto voller wurde es auf dem Wasser. Bei Krimpen am LEK bogen wir auf die Nieuwe Maas ein. Immer öfter sahen wir einen WATERBUS, der als schnelles Verkehrsmittel auf dem Wasser unterwegs ist.



Auf der Steuerbordseite tauchte am Ufer die „Arche“ auf, die im Moment wohl hier auf der Werft war. Auch die Skyline von Rotterdam war zu sehen und kam näher. Die Erasmusbrücke sagte uns, dass wir bald am Ziel waren.



Kurz nach der Durchfahrt unter der Brücke kommt auf der Steuerbordseite der Veerhaven, Heimathafen einiger Traditionsschiffe (Tipp eines Kollegen aus der DTMV). Wir riefen kurz vorher an und bekamen einen Platz zugewiesen. Hier merkte man die vorbeifahrenden Schiffe, aber es war weniger schaukelig als im City-Sportboothafen in Hamburg. Und wir hatten kurze Wege zu den meisten Sehenswürdigkeiten. Wir erkundeten die nähere Umgebung und besuchten in den nächsten Tagen auch den Euromast (sehr interessant), die Marina auf der anderen Seite der Nieuwe Maas, wandelten wie in Hamburg und Antwerpen durch den Tunnel unterm Fluss, machten eine kleine Hafenrundfahrt (1,5

Stunden, die Große dauert einen ganzen Tag durch den 27 Km langen Hafen), schauten uns den Museumshafen, die Kubushäuser und die Markthalle an und genossen das Ambiente.



Veerhafen



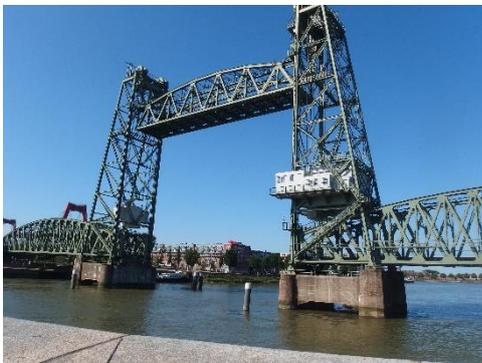
Veerhafen



Skyline



Yachthafen City Marina



Koningshavenbrug De Hef



Museumshafen



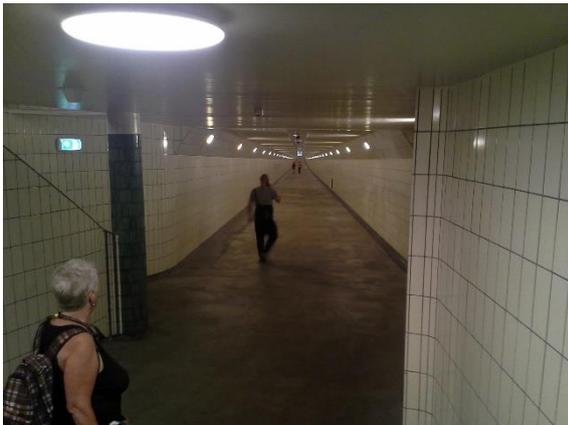
Euromast und Park



Museumshafen



Blick vom Euromast



Fußgängertunnel



Schwimmender Bus



Kubushäuser



U-Bahnstation Blaak



Markthalle

Am 4. Tag ging es weiter. Da eine bewegliche Brücke in der Delftshavense Schie 3 Tage gesperrt war, fuhren wir einen Abzweig weiter über die Schiedamse Schie mit einigen beweglichen Brücken und einer Liegestelle fast mitten in der Stadt. Wir landeten beim WSV De Schie, einem netten, etwas versteckten Hafen, kurz bevor die beiden Wasserwege sich wieder treffen.



Schiedamse Schie



Florynhaven in Schiedam



Versteckte Einfahrt WSV de Schie



beim WSV de Schie

Am kommenden Morgen ging es mit der ersten Brückenöffnung weiter. Wir mussten auf den Konvoi in unsere Richtung warten und fuhren nach der zweiten Brücke ohne Aufenthalt bis Delft.



Anfahrt auf Delft



Liegen in Delft

Hier war die letzte Brücke nicht nur für uns zu niedrig. Nachdem der Gegenverkehr durch war, durften wir fahren und suchten uns einen Platz am Stadtanleger. Leider war es so voll, dass wir auf Päckchen bei einem belgischen Motorboot gehen mussten, war aber für sie kein Problem. Hier nutzten wir das erste Mal die AanUit App, um zu bezahlen.



In Delft



Wir bummelten durch die Stadt und sahen uns auch hier die Sehenswürdigkeiten an. Dabei entdeckten wir auch das kleine Lädchen „Kouwenhoven“, in dem die Zeit stehengeblieben zu sein scheint. Abends ließen wir uns das Essen auf dem Ponton des Restaurants Huszar schmecken, der ebenfalls im Hafen lag. Wir planten etwas um, da wir mehr Zeit in Haarlem verbringen wollten. So ließen wir den ursprünglich geplanten Stopp in Leiden aus. Dort wäre auch das Problem, dass man an einem Sonntag wegen der Brücken nicht so früh aus dem Stadthafen kommt.

Das Wetter blieb trocken und warm, aber schon die ganze Zeit windig. So starteten wir mit 10 Booten Richtung Leiden und Haarlem. In Leidschendam vor der Schleuse war richtig Betrieb. Wir mussten warten. Aus der Schleuse kamen Boote mit kleinen Segelbooten im Schlepp, die wohl zu irgendwelchen

Segelveranstaltungen unterwegs waren, es waren ja auch in den Niederlanden Ferien.



Leidschendam



Kurz vor Haarlem erwischte uns beim Warten vor einer Brücke dann ein heftiger Regenschauer. Von dort ging es durch ein paar Brücken, bis wir vor der Katharinenbrücke am Steg den letzten freien Platz belegen konnten. Auch hier meldet man sich mit der AanUit App für den Liegeplatz und den Stromanschluß an. Die Anschlüsse befinden sich oben in der Mauer.



Liegen in Haarlem



Haarlem



In der Stadt war einiges los, das Wetter war gut und es war Samstagabend. Wir erkundeten ein wenig die Stadt. Die Hofjes waren leider schon zu, auch das ganze Wochenende über. Es ist aber auch zu verstehen, dass die Bewohner mal ihre Ruhe haben möchten.

Sonntagmittag stand ein besonderer Punkt auf dem Programm. Wir besuchten das Drehorgelmuseum von Haarlem. Es hat nur Sonntagnachmittag auf, wird betrieben von Drehorgelfreunden und befindet sich in einer großen Halle. Dort waren wir nicht die einzigen Gäste, nach und nach wurde es voller. Viele der Besucher schienen sich zu kennen. Man konnte Kaffee und andere Getränke sowie kleine Snacks oder Kuchen kaufen. In der ersten Zeit wurde die Gast-Drehorgel gespielt, danach alle in der Halle ausgestellten Drehorgeln sehr unterschiedlicher Größe. Es war vor allem interessant, dass auch heute noch die Lochkarten produziert werden und damit auch ganz aktuelle Musik gespielt werden kann.



Im Drehorgelmuseum

Mit viel Wind aber sonst ganz gutem Wetter ging es am nächsten Morgen im Konvoi weiter Richtung Norden. In der Schleuse in Spaarndam warteten schon einige Boote, als wir alle einfuhren. Alle mussten einmal zum Schleusenmeister rauf und die 3,50 € Gebühr digital bezahlen. Nach nur 20 cm Verfall ging es weiter und auf dem Noordzeekanaal Richtung Amsterdam. Hier waren auch Seeschiffe unterwegs.



Am Zijkanaal G bogen wir ab. Kurz nach der Einfahrt ist auf der linken Seite die Bunkerstation von Anton van Megen, der auch Mitglied in der DTMV ist. Wir bunkerten GTL, welches man neben Diesel dort bekommt. Er selber war im Urlaub. Weiter ging es durch die Wilhelmina-Schleuse und auf der Zaan. Wir kamen an den Windmühlen von Zaanse Schanz vorbei, der Steg dort war leider belegt.



Bunkerstation in Zaandam



Kunst am Kanal



Zaanse Schans



Yachthafen t'Swaentje

So fuhren wir ein Stück weiter bis Westknollendam zum Yachthafen t'Swaentje. Die Gastronomie dort war leider zu, es gibt aber kleine, ordentliche Sanitäreanlagen. Bei einem Spaziergang durch den kleinen Ort schauten wir uns auch die nächste BB an, um die Durchfahrtshöhe am Pegel abzulesen: mit 3,35 m brauchten wir nicht auf die Öffnungszeiten warten.

Auf dem Weg weiter Richtung Alkmaar kam uns auf einmal ein Berufsschiff rückwärtsfahrend entgegen, wahrscheinlich musste es sich einen Platz zum Drehen suchen. In Alkmaar meldeten wir uns an der Kade und bekamen einen Platz im Turfhaven zugewiesen. Später schlenderten wir bei trockenem Wetter durch die Stadt. In den Sommermonaten findet der berühmte Käsemarkt außer freitags auch dienstags statt. So hatten wir Glück und zogen abends nochmal los, um uns dieses Spektakel anzusehen. War schon interessant.



Anfahrt nach Alkmaar



Turfhaven



Innenstadt



Käsemarkt

Am kommenden Morgen öffnete auf Anfrage die Brücke für uns. Das Wetter war nicht so schön, immer wieder Regenschauer. Später wurde es besser. Vor der übernächsten Brücke mussten wir länger warten, hier wurde an der Brücke gearbeitet. Alle anderen Brücken, vor allem die Vlotbrücken, konnten wir fast ohne Wartezeit passieren. Irgendwann auf der Strecke kam uns der Schlepper GAR (DTMV) entgegen, den wir in den Helder auch besuchen wollten.



Noordhollandskanaal



Seeschleuse in Den Helder

Nachdem wir durch die Koopvaardersschutsluis geschleust hatten, ging es weiter durch den Hafen, auch den Marinehafen bis zum KMJC. Dort wies uns

der Hafenmeister einen schönen Platz zu. Auf dem Steg befindet sich das Hafenmeisterbüro, eine Tankstelle und Toiletten, das Sanitärgebäude liegt etwas höher auf dem Deich hinter dem Lokal des Marineclubs. Wir schauten uns alles an und gingen abends auch sehr lecker dort essen. Zwischendurch machten wir einen großen Spaziergang Richtung Stadt und zum Museumsgelände. Um wieder zum Yachthafen zu kommen, musste man sich am Tor über die Gegensprechanlage melden und sagen, zu welchem Schiff man gehört, da der Yachthafen im Marinegelände liegt. War aber alles kein Problem.



Durch den Hafen



Der Yachthafen



Im Restaurant



Blick auf Watt und Texel

Abends hatten wir Regenschauer, aber immer wieder auch Hafenkino, als die Boote reinkamen. Es waren überwiegend Segelboote. Morgens bei gutem Wetter waren es viele Boote, die auch wieder rausfahren zu ihrer nächsten Etappe. Wir nutzten die Zeit in den Helder, um uns den Seewind um die Nase wehen zu lassen und besuchten auch das Nationale Reddingsmuseum am Museumshafen. Es ist sehr interessant gemacht, auch für Kinder. Ist auf jeden Fall einen Besuch wert. Im Hafen zurück wechselten wir nochmal unseren Liegeplatz, um ganz früh bei entsprechender Tide eine gute Startposition zu haben.



Museumshafen
altes Rettungsboot



Museumshafen: Dock und

Das Wetter spielte mit, ein paar Wolken aber klare Sicht und wenig Wind sind ideale Voraussetzungen für den Törn durchs Watt bis Harlingen. Das Fahrwasser geht erst Richtung Texel, biegt dann ab Richtung Kornwerdersand und später wieder Richtung Harlingen am Deich entlang. Der Flutstrom schob uns ordentlich, nachdem wir auf Anraten des Hafenmeisters etwa 1,5 Stunden nach Niedrigwasser in den Helder starteten.



Durchs Watt



Später am Vormittag waren auch mehr Sportboote unterwegs. In Harlingen lief direkt hinter uns die Schnellfähre ein, die andere legte gerade ab. Wir fuhren Richtung Schleuse, um nach binnen zu kommen. Dann ging es im U-Törn rechts um die Ecke in die Noordostesingel, um zum HWSV zu kommen. Wir wurden am Meldesteg weiter durch die 1. BB geschickt und fanden einen schönen Liegeplatz dahinter an der Kade. Das Hafenmeisterbüro befindet sich am Meldesteg, ein Sanitärbereich ebenso hier wie ein zweiter an der Oosterbrug.



Einfahrt zum HWSV



Bewegliche Brücke



unser Liegeplatz

Trotz einiger Regenschauer machten wir uns auf den Weg zum Hafen. Es war Freitag, im Hafen war alles voll mit Reisebussen, Gästewechsel auf den Plattbodenschiffen, die von hier zu ihren Törns ins Watt starten. Als wir zum Schiff zurückkamen, war unser CO-Alarm an Bord aktiv. Kurze Zeit später fanden wir auch die Ursache: eine Batterie gaste aus. Also abklemmen und am nächsten Tag schauen, ob wir eine Neue bekommen könnten. Bei einem Autozubehör wurden wir dann auch fündig. Aber gut zu wissen, dass auch diese Gase Alarm auslösen können.



In den Häfen von Harlingen



Auch am Samstag blieb es regnerisch und vor allem windig. Bei einem Spaziergang zum Hafen sahen wir dann auch, wie kabbelig die See heute war. Da hatten wir echt Glück gehabt mit dem Wetter gestern.



In Franeker

Der Sonntag begann wieder mit Regenschauern. Wir hatten nur eine kurze Etappe, wollten bis Franeker und dort in das bekannte Planetarium, welches bis heute in Betrieb ist. Wir gingen in die Stadt und ergatterten noch Karten für 15.00 Uhr. Die Zeit bis dahin nutzten wir für weiteres Erkunden der Stadt. Der Besuch im Planetarium war sehr spannend und informativ.



Im Planetarium



Van Starckenborgkanal
Öffnungszeiten BB in Franeker

Am nächsten Morgen hatten wir sofort eine BB vor uns. Die Öffnungszeiten sind auf einer Tafel davor angegeben. Wir mussten nicht lange warten, dann ging es weiter. Es blieb größtenteils trocken, ganz vereinzelt hatten wir Schauer. Am Reitdiep vor Groningen bogen wir rechts ab. Dort mussten wir durch eine Schleuse und zwei BB's, um in den relativ neuen Reitdiephafen zu kommen. Wir fanden auch schnell einen passenden Platz, mal wieder mit Regen und Windböen beim Anlegen. Auch hier im Hafen trafen wir Freunde aus der DTMV, die auf ihrem Schiff leben und damit unterwegs sind. Der gesamte Hafen ist sehr schön angelegt, mit Einkaufsmöglichkeiten und bunten Wochenendhäusern drumherum. Auch die Sanitäreanlagen sind sehr ordentlich. Nur der Weg in die Stadt ist weiter, aber dorthin fahren wohl auch Busse.



Reitdiephafen



Wir entschlossen uns, am kommenden Tag bei dem Wind nicht die stehende Mastroute mit den vielen Brücken durch Groningen zu fahren, sondern zurück auf den „Van Starckenborgkanaal“ und dort weiter bis in den Hafen des Groninger Motorbootclubs. Es war etwas weiter von dort bis zur Stadt, aber nicht so viel Rummel und eng wie im Oosterhaven.



Groningen



Auf dem Forum

Wir besuchten die Dachterrasse des „Forum“ in Groningen, von der man einen Super-Blick über die Stadt und bei guter Sicht auch in die Ferne hat. Bei einer Runde durch die Stadt fanden wir auch den im Reiseführer beschriebenen, kleinen Laden „Droppie“ mit Süßigkeiten unterschiedlicher Art.



Droppie



öffentliche Toilette



Pannekoeken

Am 2. Tag waren wir wieder mit Regenschauern unterwegs, diesmal entlang der Hausboote. Der kleine Haushaltswarenladen, in dem wir vor ein paar Jahren das kleine Nudelholz gefunden hatten, war nicht mehr da. Dafür haben wir diesmal den Prinsentuin, einen kleinen Garten, entdeckt. Eine Pause gab es im Pannekoekship mit leckeren Pfannkuchen.



Museum



Prinsentuin

Auf dem weiteren Weg nach Delfzijl bei Nieselregen und bedecktem Wetter konnten wir alle Brücken und die Schleuse ohne Wartezeit passieren. An der Tankstelle im Yachthafen war diese gerade belegt. Nach dem Tanken fanden wir einen Liegeplatz am Längssteg, weil einige Boote dort sich gerade auf den Weg gemacht hatten. Das Wetter blieb weiter regnerisch, so besuchten wir am Nachmittag das Muzee-Aquarium, mit Meeresbewohnern aus dem Wattenmeer, Geschichte rund um Delfzijl, Schifffahrt- und Erdgeschichte,



Kunst in Delfzijl



Im Muzee-Aquarium



Yachthafen im Hafen von Delfzijl



Wir machten am Morgen noch eine kleine Einkaufstour in die Stadt, bevor wir eine halbe Stunde vor NW schon mal Richtung Emden starteten, ebenso wie einige andere. In der Höhe von Emden kam uns ein Autofrachter entgegen ebenso wie die Fähre. Ansonsten wurden wir ab dort auch merklich schneller.



Auf der Ems vor Emden



Vor uns fuhr ein beladener Eiltank langsam zu Berg, er konnte nicht schneller fahren, weil noch nicht genug Wasser da war. So dauerte es einige Zeit, bis wir in Herbrum waren. Wir mussten warten und konnten dann mit dem Eiltank gegen 20.00 Uhr schleusen. Die Stege im Emsarm waren alle belegt, wir

konnten aber bei einem der beiden Harener Kollegen auf Päckchen gehen und hatten mit ihnen noch einen netten Abend.



Kreuzfahrtschiff bei Meyerwerft



Emsarm bei Herbrum

Bei gutem Wetter starteten wir am kommenden Morgen. Wir kamen gut durch die Schleusen bis Haren. Auf dem Weg dorthin sah es im Marinapark Emstal sehr leer aus. In Haren lagen einige Gäste, es war aber auch schon mal voller. Als wir nach 2 Tagen weiterfuhren, hatten wir immer wieder Regenschauer unterwegs und mussten vor jeder Schleuse warten. Die nächste Station auf unserer Reise war die Liegestelle in Altenrheine. Auch hier war es nicht so voll wie sonst schon mal.



Schleuse Gleesen

Haren

Altenrheine



Auch der nächste Morgen war sehr ungemütlich, immer wieder einzelne, aber heftige Schauer. Vor Fuestrup wartete schon ein Sportboot an dem eingerichteten Warteplatz direkt vor der Brücke auf die passende Zeit für den Richtungsverkehr. Wir aber bogen vorher in die Marina ein und blieben eine Nacht. Das Wetter ließ nicht viel Raum für Spaziergänge, aber wir trafen Manuela mit ihrer „Seahorse“, die dort mit technischen Problemen lag. Auch „Jambo“ sahen wir gegenüber liegen.



Wartestelle Sport vor Emsquerung



Brückenmalerei

Wir starteten passend zur Einbahnregelung für unsere Richtung, um ohne Wartezeit über den Trog zu kommen. In Münster mussten wir nicht lange warten. Auf der ganzen Fahrt bis zum MBC Lünen begleiteten uns Schauer und böiger Wind. Das tat dem rundherum sehr interessanten Urlaub aber keinen Abbruch.

Noch ein bisschen Statistik:

Gesamtstrecke: 863 KM

Fahrtage: 20

Hafentage: 8

Häfen: 25

Liegestellen: 3

Betriebsstunden: 105

Diesel: 515,5 l

Schleusen: 32

Bewegliche Brücken: 74